



Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsisseite 10 Pfg., außerhalb derselben 12 Pfg., Werbeflächen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 29. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mt. 1.26 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Besehlagel in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Zur Weihnachtszeit

Ist das eifrige Lesen des Lokaltages mehr denn je von Nutzen. Darum bestelle man sofort für den Monat Dezember das **Calwer Tagblatt**.

Gegen die russische Willkür.

Ungefähr 500 bekannte Persönlichkeiten aus fast allen Völkern haben einen Aufruf gegen die russische Willkürherrschaft unterzeichnet, der in allen Ländern veröffentlicht werden soll und folgendermaßen lautet:

„Seit der Verkündung der verfassungsmäßigen Freiheit im Oktober 1905 sind über vierzigtausend Personen wegen politischer Vergehen in Rußland verurteilt worden. Davon wurden über dreitausend hingerichtet, über zehntausend in den Totenhäusern der „Katorga“ eingekerkert. Die Mehrzahl dieser Verurteilungen erfolgte durch Standgerichte. Die jüngste Amnestie aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Romanows hat die politischen Gefangenen kaum berücksichtigt, ihre entsetzlichen Leiden hat sie meist völlig unverändert bestehen lassen. Die Freiheitsstrafen werden bei den gegenwärtigen Zuständen in Rußland zur unerträglichen Marter. Unterernährung bis zum buchstäblichen Verhungern, Ueberfüllung der Gefängnisse bis zur Unmöglichkeit, auch nur den nackten Fußboden als Lagerstätte zu benutzen, und eine alles menschliche Gefühl verhöhrende Behandlung der Gefangenen lassen die Gefängnisse zur wahren Hölle werden. Zehn Kopfen, das sind 21 1/2 Pfg., wirft die Verwaltung für die Beköstigung der Gefangenen im Durchschnitt auf den Tag aus; davon wird aber noch ein großer Teil durch Willkür und durch Untreue der Beamten seinem Zweck entzogen. Zusammengepfercht in überfüllten Räumen, die den elementarsten Anordnungen der Sauberkeit ins Gesicht schlagen, werden die elend verpflegten Gefangenen fast ohne jede ärztliche Hilfe verheerenden Seuchen ausgeliefert. Scharb, Typhus und Tuberkulose lichten ihre Reihen. In manchen Gefängnissen ist die jährliche Sterblichkeitsziffer auf zwölf Prozent gestiegen. Die Gefängnisse werden oft zu Krankheitsherden für die ganze Umgebung. Gefangene mit langjährigen Freiheitsstrafen, und das sind die meisten „Politischen“, sind unentrinnbar zur grausamsten Todesstrafe, zu „langsamem Sterben“ verurteilt. Furchtbar ist die persönliche Behandlung der Gefangenen, im Untersuchungsgefängnis nicht minder als im Strafgefängnis. Folterungen bei den Verhören, schwere Mißhandlungen und Durchpeitschungen von Männern und Frauen sind in Prozessen festgestellt, jedes Jahr in der Reichsbuma erörtert worden. Eine wahre Selbstmordepidemie ist unter den Gefangenen entstanden. Die Unglücklichen sehen im Selbstmord die einzige Erlösung; viele von ihnen geben sich hierbei der Hoffnung hin, daß ihr freiwilliger Tod die Dessenlichkeit aufrütteln und so eine Verbesserung der unerträglichen Lage ihrer Leidensgefährten herbeiführen werde. Erschütternd traurig ist auch das Los der ungezählten Tausende von politischen Verbannten, von denen die Mehrzahl ihrem Schicksal ohne Richterspruch durch die Willkür der Verwaltungsbehörde ausgeantwortet ist. Zumeist in eisigen Gebieten und ohne die Möglichkeit auch nur der notwendigen Ernährung, Bekleidung und Unterkunft stehen sie rettungslos dahin. Schon die Schilderungen George Kennans haben einen Sturm der Entrüstung in Westeuropa entfesselt; jetzt, nach einem Vierteljahrhundert, stehen wir vor noch viel entsetzlicheren Zuständen. Heute wie damals handelt es sich keineswegs um eine ausschließlich innerrussische Angelegenheit! Diese Zustände rufen vielmehr über alle politischen Meinungsverschiedenheiten hinweg das Gewissen aller Kulturvölker auf. Seit einigen Jahren regt sich in Westeuropa eine Bewegung gegen diese Greuel. Die Unterzeichneten

haben sich zusammengeschlossen, um die Tatsachen zu sammeln und zu veröffentlichen, die allen Freunden der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, ohne Unterschied der Partei, ein gesichertes Urteil über diese grauenvollen Zustände ermöglichen. Es gilt, das Gewissen der Menschheit gegen die Mißhandlung und Vernichtung von vielen tausend Menschenleben wachzurufen. Es gilt, durch moralische und materielle Unterstützung zu zeigen, daß auch die Unglücklichen in den russischen Gefängnissen und in den sibirischen Einöden von menschlichem Mitgefühl umfaßt werden.“

In Deutschland haben diesen Aufruf eine große Anzahl hervorragender Männer und Frauen der Politik, der Wissenschaft und der Kunst unterzeichnet: Brentano, Dehmel, Hedwig Dohm, Haefel, Hauptmann, Ostwald, Raumann, Rabe, Traub, Kerchensteiner, Hauptmann, Wille, v. Schulze-Gävernitz u. a.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Am Bundesratssitz: v. Jagow, v. Falkenhayn. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anträge.

Auf die Frage wegen der Vorgänge in Zabern erwidert Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Anfrage betrifft einerseits Vorgänge innerhalb des Infanterieregiments Nr. 99, andererseits die Wirkung dieser Vorgänge auf einen Teil der Bevölkerung des Reichs. Ungehörigkeiten in der Armee können nicht geduldet werden, insbesondere wenn dabei landschaftliche Empfindlichkeiten berührt werden. Die Untersuchung und Nachprüfung steht den höheren Vorgesetzten zu. Ich als Vertreter der Heeresverwaltung bin nicht befugt, hier näher darauf einzugehen. Eine Beleidigung oder gar eine Herausforderung ist nicht vorgekommen. (Widerspruch und Gelächter links und bei den Essäffern.) Der, dem die Äußerungen zur Last gelegt werden, ahnte nicht, daß sie in die Dessenlichkeit getragen würden. (Lachen und Zurufe: „Ahnungsloser Engel!“ Große Unruhe.) Der beleidigende Sinn des Wortes war dem jungen Mann ganz fremd. (Heiterkeit und Unruhe.) Ich bin selber 4 Jahre in den Reichslanden gewesen, ohne daß ich die beleidigende Bedeutung des Wortes gefannt hätte. Ich will nicht sagen, daß der junge Offizier nicht jeden Augenblick sich der hohen Pflicht seines ebenso schönen wie schweren Berufs eingedenk sein soll. (Bravo rechts.) Ist er es nicht, so muß er die Folgen tragen. Ich will nichts beschönigen oder entschuldigen, meine aber, wenn jede Entgleisung im glücklichen Alter von 20 Jahren im Beruf oder Dienst an die große Glocke käme, so würde der Skandal im Reich so groß werden, daß niemand unsere Stimme verstehen würde. (Hört, hört, große Unruhe.) Die Aufregung ist entstanden, weil dienstliche Vorgänge von Soldaten in die Dessenlichkeit getragen und in aufreizender Weise ausgebeutet worden sind. Daß auch solche Zustände in der Armee nicht geduldet werden können, ist klar. (Bravo rechts, Unruhe.)

Eine zweite Anfrage betrifft den Fall Ihne. Dr. Junck (natl.) fragt an: Ist es richtig, daß die Entwurfsbearbeitung zum Botshafengebäude in Washington einem Architekten übertragen worden ist, der sich an dem vom Auswärtigen Amt ausgeschriebenen Wettbewerb deutscher Architekten überhaupt nicht beteiligt hat? Gegebenenfalls, welche Gründe sind hierfür maßgebend gewesen? — Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow: Das Auswärtige Amt hat einen Auftrag zur Bearbeitung der vorliegenden Projekte zum neuen Hause der deutschen Botschaft in Washington nicht erteilt und war nicht dazu in der Lage, da zunächst die vorliegenden Entwürfe der preussischen Bauakademie zur Begutachtung vorgelegt werden mußten. Es findet sich daher auch in dem vorliegenden Etatsentwurf keine Forderung für die deutsche Botschaft in

Washington. (Heiterkeit.) — Alpers (Welfe) fragt an: Ist die öffentlich wiederholt aufgestellte Behauptung richtig, daß aus Anlaß der Heeresverstärkung seitens der deutschen Heeresverwaltung Pferde ausländischer Herkunft angekauft werden, obwohl geeignete Tiere deutscher Zucht reichlich angeboten worden sind? Generalmajor v. Hohenborn: Zur Deckung des in diesem Jahre hervortretenden Bedarfs an Pferden aus Anlaß der Heeresverstärkung mußte alles überhaupt brauchbare Material, das vorgestellt wurde, angekauft werden. Eine Benachteiligung der deutschen Pferdezucht hat nicht stattgefunden. — Göhre (sd.) fragt an: Wann und in welcher Gestalt wird die in Aussicht genommene Sachverständigenkommission für Wohnungssreform in Tätigkeit treten? — Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Die Berufung einer Sachverständigenkommission für Wohnungsreform ist für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen. — Es folgt die Verlesung der Interpellation der Sozialdemokraten über die Vorgänge in Zabern. Auf Anfrage des Präsidenten erklärt als Vertreter des Reichskanzlers der Generalmajor Wild v. Hohenborn: Soweit die Interpellation nicht durch die soeben erfolgte Antwort des Kriegsministers erledigt gefunden hat, ist der Reichskanzler bereit, die Interpellation von Mitte nächster Woche ab zu beantworten. Die Interpellation der Sozialdemokraten über die Zurückweisung des Abg. Liebknecht (sozd.) von der Teilnahme an der Rüstungskommission wird abgesetzt, da sie der Reichskanzler in der zweiten Hälfte der nächsten Woche gleichfalls beantworten will.

Der übrige Teil der Sitzung war mit Wahsprüfungen ausgefüllt.

Samstag 12 Uhr: Rechnungssachen, Einschränkung des Hausierhandels, Disziplinarverfahren. Schluß 5 Uhr 30 Min.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 28. November 1913.

Kaufmann und höhere Berufslaufbahn.

Eine süddeutsche Textilfirma hat in der Presse folgende Mitteilung verbreitet: Wir haben im Juli d. J. einen jungen Mann in die kaufmännische Lehre genommen; dieser beabsichtigte nach Erreichung des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst auf Empfehlung seiner Verwandten (bekannter Textilindustrieller) eine dreijährige Lehrzeit bei uns zu absolvieren und hierauf die Spinn- und Webeschule in Reutlingen zu besuchen, um sich später der Tätigkeit in der Textilindustrie zu widmen. Zu unserer nicht geringen Verwunderung erhielten wir jedoch letzter Tage eine Zuschrift des Vormundschaftsgerichts in Blaubeuren (woher der junge Mann gebürtig), deren Inhalt wir Ihnen nachstehend im Wortlaut wiedergeben: „In der Vormundschaftssache des . . . von Blaubeuren hat sich das Vormundschaftsgericht auf die erst am 29. September d. J. erfolgte Vorlegung des mit Ihnen am 9. Juli d. J. abgeschlossenen Lehrvertrages im Hinblick auf die günstigen Vermögensverhältnisse des Mündels, welche die Ergreifung einer höheren Berufslaufbahn gestatten, und nach Einholung eines Zeugnisses der Realanstalt Um über die geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes, nicht dazu entschließen können, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Mündel den kaufmännischen Beruf ergreift. Es wurde deshalb heute beschlossen, den vorgelegten Lehrvertrag nicht zu genehmigen. Der Lehrvertrag mit Ihnen ist damit hinfällig, . . . wird nicht mehr in die Lehrstelle bei Ihnen zurückkehren.“

Die Anschauungen, die in diesem Schreiben eines kgl. Württ. Vormundschaftsgerichts zu Tage treten, sind von einer bewundernswerten Weltfremdheit. Sie sagen nicht mehr und nicht weniger, als daß im Handel und Industrie geistig befähigte und wirt-

schäftlich günstig gestellte Leute keinen „angemessenen“ Wirkungskreis finden können. Dieses Dokument behördlicher Auffassung von Handel und Industrie im zwanzigsten Jahrhundert ist so bedeutsam, daß wir es auch hier für alle Zeiten festhalten zu müssen glauben.
(„Württb. Industrie“.)

Die Sicherheit auf den württembergischen Eisenbahnen. Das Reichseisenbahnamt hat für den Monat September die Unfälle beim Eisenbahnbetrieb auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayern) zusammengestellt. Nach dieser Statistik nimmt Württemberg unter den Verwaltungen erst die 30. Stelle ein; demnach hatten nur 2 Verwaltungen weniger, dagegen 29 Verw. mehr Unfälle zu verzeichnen.

Weidenstadt, 28. Nov. Um 1 Uhr wurde die Leiche des verstorbenen Stadtpfarrers Truffner in seine Heimat Bierlingen überführt. Nahezu die ganze Gemeinde, voran die Schulkinder, begleiteten den Sarg bis zum unteren Tor unter Gesängen des Satb. Kirchenchors. Auch die Vereine beteiligten sich mit Fahne. Vor der Stadt hielt Kaplan Wagner eine Leichenrede und widmete dem Dahingegangenen noch herzliche Worte für sein erprießliches 16-jähriges Wirken hier. Auch Stadtschulth. Beyerle hob den biederen Charakter desselben namens der politischen Gemeinde hervor.

Württemberg.

Aus dem Landtag.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm am Donnerstag die Abstimmung über verschiedene Anträge zum Gemeindesteuergesetz vor. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach verheiratete und verwitwete Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Einkommen von weniger als 950 M von der Steuererhöhung ausgenommen bleiben sollen. Ein Antrag auf Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer auf 75 Prozent wurde genehmigt. Bei der Hundesteuer wurde der Höchstfuß auf 30 M festgesetzt. Schließlich wurde noch eine Eingabe der Haus- und Grundbesitzervereine von Stuttgart, Feuerbach, Gmünd und Ulm wegen der Ergänzung des Einkommensteuergesetzes der Regierung zur Erwägung übergeben.

Die besten Schützen des 13. N.-R.

Von dem König haben als beste Schützen des 13. N.-R. im Schießjahr 1913 Ehrenpreise erhalten: Leutnant Göhrum vom Inf.-Regt. 180 den Infanterieoffiziersdegen, Feldwebel Mohn vom Inf.-Regt. 180 und Feldwebel Weidner vom Inf.-Regt. 126 je eine silberne Taschenuhr.

Stuttgart, 28. Nov. Die Stuttgarter Sozialdemokratie schwingt seit einiger Zeit eine scharfe

Fuchtel über die Genossen, die nicht parieren. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei von Groß-Stuttgart wurde ein Antrag auf Ausschluß von 60 arbeitswilligen Botschaftern einstimmig angenommen. Im übrigen wurde von Sekretär Bullmer bei Erstattung des Berichts über das letzte Vierteljahr die Mitteilung gemacht, daß der Abschluß kein erfreulicher sei: Mitgliederzahl und Beitragsleistungen, sowie Kassenbestand seien zurückgegangen.

Stuttgart, 28. Nov. Im Zusammenhang mit der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914 wird auch eine Ausstellung für Friedhofskunst veranstaltet.

Dinstmettingen N. Balingen, 28. Nov. Vor einiger Zeit war zu lesen, daß im Schwarzwald die Leute so alt werden wegen der gesunden Schwarzwaldluft. Aber auch auf unserer Alb haben wir sehr viele Personen, die in einem sehr hohen Alter stehen, z. B. Sämann-Ostorf 100 Jahre. Hier aber lebt auch eine Frau mit 94 Jahren, heute wurde eine Frau beerdigt mit 91 Jahren, 90, 89, 88 und bis zurück zu 80 Jahren leben noch viele hier. Also ist auf der Zollernalb auch eine gesunde Höhenluft.

Aus Welt und Zeit.

Das Präsidium der badischen Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 28. Nov. Die Zweite Kammer wählte zum ersten Vizepräsidenten, nachdem der Zentrumsabgeordnete Dr. Zehner im ersten Wahlgang mit 42 Stimmen gewählt war, die Wahl aber abgelehnt hat, im zweiten Wahlgang den Sozialdemokraten Geiß mit 38 Stimmen. Bei seiner Wahl wurden 35 weiße Zettel abgegeben. Er nahm die Wahl an. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der Fortschrittler Benedy mit 37 Stimmen gewählt. Es sind bei seiner Wahl 31 weiße Zettel abgegeben worden. — Präsident wurde der bisherige nationalliberale Präsident Rohrhurst. Die Zweite Kammer hat also wiederum ein Blockpräsidium.

Neues von Leutnant v. Forstner.

In Zabern kam es, wie die Frankf. Ztg. berichtet, am Abend des 26. Nov. zu einem kleinen Zwischenfall. Einige Leutnants, darunter Frhr. v. Forstner, feierten ein Abschiedessen und brachten einen ihrer Kameraden zur Bahn. Einige Knaben riefen auf dem Rückweg dem Leutnant v. Forstner Bemerkungen nach, die vor allem an den mit der Fahngeschichte verknüpften Ausdruck erinnerten. Als einige Bürger, die geschäftsweise beieinanderstanden, lachten, eilte ein Leutnant auf die Wache, die mit aufgezogenem Seitengewehr herbeieilte und kurzerhand mehrere Verhaftungen vornahm.

Unter den in Haft Genommenen befanden sich ein Bankprokurist, ein Kaufmann und ein Chauffeur. Auf Vermittlung des Kreisdirektors wurden die Festgenommenen wieder freigelassen, nachdem ihre Namen festgestellt worden waren.

Fernsprechverbindung zwischen England und der Schweiz.

Runmehr ist auch England in telephonische Verbindung mit der Schweiz getreten. Diesbezügliche Verträge sind bereits von den englischen und französischen maßgebenden Stellen unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung der schweizerischen Bundesbehörde erfolgt in diesen Tagen. Für acht Mark wird man ein Drei-Minuten-Gespräch von London nach Basel und Genf führen können.

Eisenach, 28. Nov. Von den Eisenbahnbetriebsämtern zu Eisenach und Kassel wurde der Quellsucher Richard Klein aus Köthen in Anhalt beauftragt, zur Beseitigung des Wassermangels auf den Stationen Sangerhausen, Blankenheim und Heyerode im Eichsfeld die Gelände einer Prüfung zu unterziehen. Der Genannte suchte die in Frage stehenden Orte mit seiner Metallwünschelrute ab und bezeichnete an jedem der Orte eine Stelle, die nach dem Erbohren das gewünschte Wasser ergab.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ in Calw die

Hauptversammlung

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Vortrag von Pferdezüchtungsinspektor Krafft in Ulm über „Pferdezucht“.
 2. Neuwahl des Vorstandes, des Ausschusses und des Bauverbands-Ausschusses.
 3. Kassen- und Rechenschaftsbericht 1. April 1912/13
 4. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Stroebel von Leonberg über „Biehzuchtgenossenschaften“.
 5. Verlosung von landw. Geräten und Büchern.
- Anschließend an den Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Stroebel soll eine Viehzuchtgenossenschaft für den Oberamtsbezirk Calw gegründet werden und es werden die Viehzüchter des Bezirks zu möglichst zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Calw, den 27. November 1913.

Vereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Steinlieferungs- und Fuhrakkord.

Für die Verbesserung der alten Stuttgarterstraße, Strecke Briefträger Hild bis zur Einmündung in die neue Staatsstraße, ist die Lieferung von 150 cbm. blauen ungeschlagenen Muschelkalksteinen zu vergeben. Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst Offerten bis Mittwoch den 3. Dezember abends 6 Uhr, abzugeben sind.

Calw, den 29. November 1913.

Stadtbauamt:
König.

Bad Teinach.

Zur Gemeinderatswahl!

Am Dienstag, den 2. Dezember, findet wiederum Gemeinderatswahl statt. Die Einsender dieses, denen daran gelegen ist, Männer auf das Rathaus zu bringen, die sich weder durch eigene Interessen noch durch die anderer beeinflussen lassen, erlauben sich den Wählern folgenden Wahlvorschlag zu unterbreiten:

Johann Fuchtmann, Gemeindepfleger,
Gottlieb Hafner, Bauunternehmer,
Georg Koller, Schmiedmeister.

Mehrere Wähler.

Nochmalige Versteigerung.

Am Montag nachmittag von 1 1/2 Uhr an verkauft Unterzeichneter im Hause Nr. 418 Stuttgarterstraße gegenüber dem Schiff gegen bare Bezahlung:

1 Partie schönes Küchengeschirr, 1 Waschkommode, 2 Kommoden mit Aufsatz, 1 Schreibtisch, Küchentisch, 1 großen geschliffenen Spiegel, 1 Hadstock, 1 Eis-schrank, Geld- und Handgeschirr, Schlüsselrahmen, sowie allgemeinen Hausrath.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Bad Liebenzell, 27. November 1913.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbnis unserer lieben Frau, Mutter u. Großmutter

Rosine Gittinger

Kronenwirtin

besonders für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und des Kirchenchors, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zavelstein, 28. November 1913.

Danksagung.



Für alle Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Johann Schönhardt

sage ich innigsten Dank, besonders noch bei Herrn Stadtschultheiß Nonnenmann sowie bei Herrn Kriegervereins-Vorstand Gakenheimer hier, für die ehrenvollen Nachrufe und die schöne Kranzspende, ferner bei den verehrlichen Kriegervereinen von Zavelstein, Teinach und Sommenhardt für ihre so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Die Gattin: Luise geb. Charrier.

Trauerdrucksachen

fertigt sauber, billigt und schnell an die Druckerei ds. Bl.

Am Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, wird im Gasthof Morof zum Rappen in Calw aus dem zwischen Calw und Hirsau gelegenen Kirchherr'schem Grundstück

die Beiführung

von 7600 Stück Christbäumen auf den Bahnhof Calw

im Akkord vergeben.

Gottlieb Schrot.

Gesucht wird auf 1. Januar ein ordentliches

Mädchen

das kochen kann und in den Hausarbeiten erfahren ist.

Frau Robert Wagner.

Suche für Calw und Umgebung

Provisionsreisenden

(Herrn oder Dame) für gutgehenden Haushaltsartikel. Guter Verdienst wird zugesichert.

Nähere Auskunft erteilt:
Wilhelm Wader, Nürtingen,
Eberhardstraße 10.

Schöne sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

an kleine Familie sofort oder später zu vermieten.

Emil Morof, z. Rappen.

Eine sonnige

2-Zimmer-Wohnung

(ev. mit Gas) von ruhiger Familie per sofort oder 15. Dezember zu mieten gesucht. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebr. Pianino oder Tafelklav.

zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nationalliberale Partei :: Ortsgruppe Calw.

Montag den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet im
Hotel Waldhorn (Nagoldzimmer)

Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: Gemeinderatswahl.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Ausschuß.

Fortschritt. Volksverein Calw.

Am Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
findet in der Restauration Schöninger eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung: Gemeinderatswahl.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

der Ausschuß.

Zur Richtigstellung!

Die Behauptung eines Geschäftsmannes in Nr. 278 des Blattes, die Consumvereinsmitglieder müßten die Dividenden, die sie ausbezahlt erhalten, auch vorher bezahlen, muß als ganz falsch zurückgewiesen werden. Z. B. der hiesige Consumverein erzielte im letzten Jahr einen Umsatz von 117 000 Mark. Daß bei einem solchen Umsatz (2 Läden) die Geschäfts-untkosten, prozentual berechnet, doch weit geringere sind, als wenn sich in diesen Umsatz 10—15 oder noch mehr Privatgeschäfte teilen müßten, ist doch klar.

Denn bei größeren Wareneinkäufen ohne Zwischenhandel werden billigere Preise erzielt, nebenbei Ersparnisse an Frachten; Ladenmiete, Heizung und Beleuchtung (weil weniger Läden). Das sind die Faktoren, die den Consumvereinsmitgliedern angemessene Dividenden zusichern ohne solche vorher auf die Waren aufschlagen zu müssen.

Was Preisregulierung betrifft, so konnten, als der Consumverein seine Filiale in Stammheim aufmachte, die dortigen Consumenten zu ihrer großen Freude wahrnehmen, daß die Händler gezwungen waren, ihre Warenpreise ganz bedeutend herabzusetzen, (z. B. Zucker v. 36 auf 28 S. das Pfd.), um solche nur einigermaßen mit den Consumvereinspreisen in Einklang zu bringen. Wer wirkte denn da preisregulierend, der Consumverein oder der Privathandel? —

Strickgarne

in großer Auswahl,

besonders nicht eingehende, wie

Schafwolle, Seidenwolle etc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinr. Rühle, Garnhandlung

Altburgerstraße. Telefon 138.

Am Montag, den 1. Dezember, von vor-
mittags 8 Uhr ab, haben wir in Calw,
im Gasthaus zum „Löwen“, einen sehr

großen Transport
erfahrender, starker, junger

Milchkühe,



trächtiger Kühe

und hochträchtiger Kalbinnen,

schöne Stiere,

sowie sehr große Auswahl schöner

Zucht- u. Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.



Vom Lande kommt er

und auf dem Lande ist er aller-
wärts sehr beliebt, der echte
Seelig's handierte Kornkaffee.
Aus dem kräftigsten Brotge-
treide, dem Roggen, hergestellt,
vereinigt er in sich Bekömmlich-
keit, höchsten Wohlgeschmack,
Nährwert und billigen Preis.
Man achte auf das gelbe Paket
mit roter Verchlusssmarke!

Das Beste ist immer das Beste



J. Steudle

Inhaber: **Carl Steudle.**

Jacquard-Decken
Bügel-Decken
Washbare Tischdecken
Bett-Vorlagen
Läuferstoffe.

Tel. 119.

Calw.

Tel. 119.

In schön und guten Qualitäten
empfehle

Mehl

Kaiserauszug 00 0 1

und
Brotsorten

Welschkornmehl

Futterartikel

zu mäßigen Preisen

F. Nonnemacher.

Mehrere gute

Violinen

3/4 und 1/4 mit und ohne Kästen
sind preiswert zu verkaufen.

Otto Fromm, Kapellmeister.

Hafermehl

weiß und braun, empfiehlt
Adolf Luz.

Die bekannten billigen

Reste

zu Kostümen, Kleidern und
Blusen sowie Schürzenstoffreste

sind in großer Auswahl neu eingetroffen und
empfehle solche bestens

Julie Schimpf

am Markt.

**Tee, Cacao,
Chocoladen,
Waffeln, Cakes,
Cognac,
Kirschwasser,
Liköre,
Malaga,**

empfiehlt bestens

Hermann Häussler,

Conditorei,

Bahnhofstrasse.

Verkaufe meinen 2-jährigen,
schwarz- und goldgestromten

Boyer.

Derjelbe ist äußerst kräftig, geht auf
den Mann und weicht vor nichts
zurück. Es wird mehr auf gute
Behandlung wie auf Preis gesehen.

Offerten sind zu richten an
Liebenzeller Filzfabrik.

**1 Schaff-
kuh**

mit 3. Kalb ver-
kauft

**M. Kübler, Schuhmacher,
Breitenberg.**

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

**Neuheit
Matadorstern**

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Extra billiger Weihnachts-Verkauf.

Ich gewähre meiner geehrten Kundschaft bei ihren Einkäufen von heute bis Weihnachten auf

Damenkleider - Blusen- und Costümstoffe - Blusen - Jacken
 Costüme - Costüm-Röcke - Unterröcke und Schürzen
 einen Preisnachlass von
10 Prozent nebst Rabattmarken.

Telefon 68.

ERNST SCHALL

Telefon 68.

Damenkleiderstoffe □ Confektion □ Aussteuern.

Wir bringen am Montag, den 1. Dezember, früh mit dem 1/2 8 Uhr Zug

nach Teinach
 (Bahnhofrestauration Mörsch)



einen größeren Transport erstklassiger trächtiger

Kalbinnen

einige erstklassige trächtige

Schwarzschicken

dabei schönes

Jungvieh und 2 Paar Ochsen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Elias und Ludwig Schwarz
 aus Rellingen.

Avenarius Obstbaumarbolineum

zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge und zu Desinfektionszwecken

empfehlen

R. Hauber.

NB. Eine

Holderbaumspritze

haben leihweise abzugeben.

D. D.

Interessant, unterhaltend und lehrreich ist der neue Metall-Spiel und Lehr-Baukasten

Structator

daher das beliebteste Weihnachtsgeschenk für unsere Jugend. Verlangen Sie schnellstens illustrierte Preisliste gratis und franko!

Wilh. Moser, Stuttgart, Spielwaren und Lehrmittel, Bismarckplatz 5. Telefon 9495.

Vermisst

wird niemals die Wirkung d. echten Stedenpferd-

Teerjchwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Miteffer, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln, usw. à St. 50 Pf. bei: W. Witz, Georg Pfeiffer, Fr. Lamparter, Otto Hering, in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Debuco! Gebirgs-Wachholder-Extrakt. Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Ugenbach.

1 Fahrkuh,

30 Wochen trächtig, sowie schöne

Milch-Schweine

verkauft Johannes Würster, z. Lamm.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend:

Um Platz zu bekommen, wird

ein Posten Damenwäsche

wie:

Hemden, Beinkleider, Untertailen, Nachtjacken weit unter Preis abgegeben.

Julie Schimpf am Markt.

Zentral-Kino Calw.

Das neue großartige Programm für Samstag den 30. Nov. 1913.

1. **Karlchens Traum.**

Ein Stück des Humors für Alt und Jung.

2. **Der Tag im Film**

berichtet über das Neueste aus aller Welt.

3. **Adalors postlagernde Liebe.**

Großartige Komödie.

4. **Blumenkorso auf dem Neckar**

mit wundervollem Blick auf Heidelberg und sein berühmtes Schloß.

5-8. **Verschollen.**

Großartiges Drama in Kunst und Wissenschaft in 3 Akten

9. **Cinessino als Meisterschaftsringer.**

Humor.

10. **Des Indianers Freundschaft.**

Großartig unterhaltend.

Neuerst unterhaltend und lehrreich.

Von 3 bis 7 Uhr angenehmste Besuchszeit.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Zentral-Kino.

Meine Weihnachtsausstellung
 in sämtlichen Spielwaren

ist eröffnet und ladet zu deren Besuch höflichst ein

Amalie Feldweg.



Calmer Tagblatt

Nr. 280. (Zweites Blatt.)

Samstag, den 29. November 1915.

Zum 100jährigen Geburtstag des Dichters Hermann Kurz.

Auf der Mühle.

Ich sitz' auf der Mühle,
Da wird es mir wohl
Es schüttern die Gänge
Tief unten so hohl.
Das hebt durch die Seele
Mit Schauer und Lust,
Und weckt mir zu Tönen,
Zu Liedern die Brust.

Die Wasser, sie rauschen:
Grüß Gott und komm mit!
Das liebliche Tälchen,
Es läßt mich ja nicht.
Möcht' allzeit hier sitzen,
Die Felsen und Au'n,
Die waldgrünen Berge,
Die ernsten, zu schau'n.

Margretchen, mein Engel,
Kreuzest mir den Wein.
Ein Jährchen und drüber,
So könnt' ich sie frei'n.
Ach, lieben und sorgen!
Es wird nichts daraus.
Ich habe ja nicht Heimat,
Nicht Hof und nicht Haus.

Und wie ohne Weilen,
Die Welle hinschwebt,
Wie schüttert die Mühle
Und unter mir bebt:
So muß ich durchs Leben
Mit flüchtigem Gruß,
So zittert der Boden
Mir unter dem Fuß.

Hermann Kurz.

Der 30. November naht heran. Wie aus vielen Anzeichen zu ersehen, läßt ihn das schwäbische, das deutsche Volk nicht unbeachtet vorübergehn und das in einem Jahr, das an Gedentagen reich und überreich ist. Wenn also das Bedürfnis vorhanden ist, einen Mann zu feiern, der mit jenem großen Befreiungsjahr nichts weiter gemein hat, als seinen Geburtstag, so muß das seine besondern Gründe haben. Sie liegen in der innern Verwandtschaft des Bluts und der geistigen Natur. Aus tausend unerforschten Quellen äußerer und innerer Erlebnisse bildet sich im Laufe von Jahrtausenden jenes unfassbare geistige Fluidum, das ein untrügliches Merkmal eines Volkes darstellt. Die in der historischen Zeit eintretenden Veränderungen sind gegenüber der Jahrtausende dauernden Entwicklung verhältnismäßig geringe, wie wir ja z. B. in den Germanen des Tacitus noch recht gut uns selber erkennen. Jeder Einzelne im Volke trägt so einen Teil einer großen gemeinschaftlichen Erbschaft in sich und sie bildet das Band, das ihn mit seinem Volk als Gleichen unter Gleichen verknüpft. Aus der großen Masse aber erheben sich einzelne Wenige, in denen diese Kräfte sich vereint, vertieft und tausendmal vervielfältigt finden. In ihnen schaut sich die große Menge zurückgestrahlt wie in einem Spiegel. Das ist das Geheimnis der Heroenverehrung und ein Heros seines Volkes nicht bloß nach dem Riesenmaß seiner Kräfte, nicht bloß im Spenden und Beglücken, nein, auch im Kämpfen und Dulden war der seltene Mann, den sein Volk jetzt erst recht zu verstehen und zu lieben beginnt.

Schon seine äußere Gestalt, das majestätische Haupt hatte ein durchaus germanisches Gepräge, so mochten unsre Ahnen sich die Herrscher von Asgard vorgestellt haben. Ein starkes, durch den Ausdruck unendlicher Menschenliebe gemildertes Feuer strahlte aus den wundervollen tiefblauen Augen. Jede seiner Bewegungen verriet den feinen, klaren, ruhigen Geist; keine Hast, keine Kleinlichkeit, nichts Pedantisches, wie es oft den Männern der Wissenschaft oder vielbeschäftigten Beamten anhaftet, war an ihm. Der Sturm und Drang der Jugendzeit hatte sich in den Mannesjahren zu stetiger Kraft und Ausdauer den Kämpfen des Lebens gegenüber gemildert. Wer im menschlichen Antlitz zu lesen versteht, der konnte aus diesen offenen Zügen die ganze Seele des Dichters erkennen, seine Hoheit und Reinheit, die ihn, wie unsern, wie seinen Schiller weit emporhob über allen Erdenstaub. Mit dieser Eigenschaft berührte sich sein Drang nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Nie

ließ er sich von irgend welcher Rücksicht, weder im Leben, noch in der Poesie verleiten, die Wahrheit zu verlegen. Wie wahr, wie gerecht hat er in Schillers Heimatjahre den schwierigen Charakter Herzog Karls geschildert, wie hat er die trotz aller despotischen Neigungen und Verschuldungen des hohen Herrn die überall zutage tretenden edlern Züge in das rechte Licht gesetzt, ohne in dem Leser auch nur den Gedanken aufkommen zu lassen, daß er aus Vorliebe für seinen Helden irgend etwas beschönige! Freilich änderte er auch an dem Charakterbilde keinen Zug, als ihm der Verleger in überhöflichem Eifer wegen der über den Herzog ausgesprochenen Wahrheiten den Roman heimlich schlug. Wenn er sich hier des Großen angenommen hatte, so verrät uns sein Eintreten für den Sonnenwirt neben jenen Eigenschaften seine tiefe, warme, alles verstehende Menschenliebe. Es war keine leichte Aufgabe, den Geächteten und Verfehmten seines Volkes aus den mangelhaft und parteiisch geführten Akten und den unsicheren Schilderungen seiner Zeitgenossen so zu schildern, daß er uns nicht mehr als Ausgeburt der Hölle, sondern als ein mit den hervorragenden Zügen unsres Stammes ausgestatteter Volksgenosse und Blutsverwandter erscheint, der gerade durch die Entfaltung der edelsten Seite seiner rauhen Natur, der Treue zu dem geliebten Mädchen im Kampf mit seiner Umgebung auf die Verbrecherrausbahn gedrängt wird. Es ist ein Meisterzug des Dichters, daß er diese echtdeutsche Tugend, die unsere Volksepen ihren sittlichen Untergrund gibt, zur Klippe macht, an der das Schiffelein des Unglücklichen scheitert und hier ist der Punkt, wo der Dichter sich selbst an die Stelle seines Helden setzte. Denn Treue war einer der schönsten Grundzüge seiner eigenen Natur; mit welchen innig empfundenen Worten hat er sie in seiner freien *Erstansüberarbeit* gepriesen! Und so hat er sie auch im Leben empfunden und gehalten. Im stillen Heiligtum seines Herzens wohnen die Freunde seiner Jugend, sein Rudolf Kausler, sein Morike, mit dem ihn 1848 die Politik überworfen und die Poesie kurz vor seinem Tode wieder zusammengeführt hat, dann der Treuste der Treuen der prinzipienstarre und dabei so weichherzige Pfarrer Hopp, der sich in den größten Nöten des Lebens, in der schweren Zeit beginnender Nervenüberreizung als stets bereiter Helfer und Beruhiger bewährt hat und der letzte von ihnen, Paul Hejse, der durch seine rückhaltlose und freudige Anerkennung der Dichtergroße seines Freundes ihm, freilich zu spät, das wiedergab, was der Dichter in Morike verloren hatte. Fügen wir nun noch zu diesen sittlichen Eigenschaften den ganzen Umfang seiner geistigen Begabung, die sich wie bei Schiller in die poetische Gestaltungskraft und die Gabe wissenschaftlicher Forschung teilt, so haben wir in allgemeinen Zügen die ganze Persönlichkeit des Dichters umrissen. Auf dem poetischen Gebiet war er fast in allen Sätteln gerecht und wenn er vom Drama, dem er sich zunächst zuwenden wollte, nicht durch die äußern Verhältnisse abgelenkt worden wäre, so hätte er wohl nach seiner Veranlagung das Zeug gehabt, auch auf dramatischem Gebiete Großes zu leisten. Wenigstens läßt die meisterhaft geübteste Kunst der dramatischen Spannung, die feine Seelenmalerei und die gewandte und lebendige Behandlung des Dialogs in den erzählenden Werken diese Annahme begründet erscheinen.

Seine ersten poetischen Versuche galten zunächst der Lyrik. Als 23jähriger Jüngling veröffentlichte er eine Sammlung Gedichte, unter denen viele sangbare gleich bei ihrem Erscheinen große Verbreitung gefunden, unter ihnen ist keines so populär geworden wie das Thomas Moor nachgedichtete: „Stumm schläft der Sänger“. Die in vielen Jugendgedichten bemerkbaren Uebersicht von großen und glänzenden Gedanken erschwert auf den ersten Blick den Genuß, der aber beim genauern Durchdenken des Gelesenen desto intensiver wird. In reiferen Mannesjahren hat uns H. K. noch herrliche Proben seiner lyrischen Begabung geschenkt, ich nenne als reifstes und vollendetstes den „Fremdling“, der als poetische Darstellung seines Dichterlosens zugleich sein Schwanengesang geworden ist. Aber so hoch wir auch seine Gedichte stellen, den Gipfelpunkt seines Schaffens erklimmt er in seinen epischen Werken. Es ist hier nicht der Platz, alle seine Schöpfungen auch nur aufzuführen, geschweige im Einzelnen zu würdigen. Außer den beiden großen Romanen, die allein für sich den Namen Hermann Kurz der Vergessenheit entreißen würden, erwähnen wir den „Weihnachtsfund“, dessen Geschichte und Entstehung nach Diebenzelle hinweist, ferner die „Denk- und Glaubwürdigkeiten“ und die meist in Reutlingen spielenden Geschichten, wie „Eine reichstädtische Gloden-

gießfamilie“, „Wie der Großvater die Großmutter nahm“, „Das Wittwenstübchen“, „Ein Herzensstreich“, „Bergmärchen“, „Das Arkanum“, „Die blasse Apollonia“, ferner das während seiner Studentenzeit geschriebene Wirtshaus gegenüber, das köstliche „Den Galgen! sagt der Sichel“ und die von Humor und Wit sprühenden „beiden Tubus“, in denen der Geist Altwirtenbergs und der schwäbische Pfarrertypus wie in eine Zauberflasche gebannt ist. Man weiß beim Lesen nicht, was man mehr bewundern soll: die Wahrheit des Lokalkolorits, die Kunst, alles ins Bedeutende u. Ungemeine zu erheben, die klare, schöne, wie Musik klingende Sprache oder die kunstvolle Anordnung des Stoffs, die den Eindruck vollständiger Leichtigkeit und Unabsichtlichkeit hervorruft. Wer die Werke kennt, dem ist hiemit nichts Neues gesagt, wem sie noch unbekannt sind, der möge sich diese reinste Quelle geistigen Genußes nicht länger verjagen!

Das letzte Jahrzehnt seines Lebens widmete der Dichter wissenschaftlichen Studien, die ihn von Jugend an zwischen die poetische Produktion hinein beschäftigt hatten. Mehr dem Bedürfnis des Broterwerbs haben die zahlreichen Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen, Spanischen und Italienischen gegolten, die jedoch mit derselben künstlerischen Gewissenhaftigkeit ausgeführt wurden, wie seine eigenen Dichtungen. Mit ganz besonderer Liebe und Begeisterung aber übertrug er seinen ihm so geistesverwandten Gottfried von Straßburg, über dessen Person er auch in seinen letzten Lebensjahren eine hochinteressante Arbeit veröffentlichte.

Des Dichters äußerer Lebensgang verlief ziemlich einförmig. In der ehemaligen Reichsstadt Reutlingen entpflanzte er einem altherwürdigen Patriziergeschlecht, und wuchs in der damals noch lebendigen Tradition der alten glänzenden Vergangenheit auf, die ihm später den Stoff zu seinen Familiengeschichten gegeben hat. Da er als Kind gern vom Stuhl herunter Ton und Geberden des Predigers nachahmte, glaubten ihn die Seinen zum Pfarrer berufen und so kam er nach glücklich bestandnem Landexamen, das damals in drei aufeinanderfolgenden Jahren abgelegt werden mußte, nach Maulbronn, wo er eine gründliche Vorbildung erhielt und sich selbst seiner Bestimmung zum Dichter bewußt wurde. Schon hier, aber noch mehr in Tübingen befriedigte ihn die Beschäftigung mit den theologischen Fächern nicht, obgleich er sie, wie alles, was er anfaßte, mit Ernst und Gewissenhaftigkeit trieb. Sein Hauptstudium aber galt der Vorbereitung auf seinen Dichterberuf, für den die Vorlesungen Wlunds und sein persönlicher Verkehr mit ihm äußerst gewinnbringend waren. Nach abgelegter Schlußprüfung (1835) und kurzer Vikariatszeit faßte er den kühnen Entschluß, die Theologie und den geistlichen Beruf an den Nagel zu hängen und in Stuttgart als freier Schriftsteller zu leben. Nachdem er dies unter den größten Schwierigkeiten acht Jahre lang ausgehalten, nahm er in Karlsruhe für einige Jahre eine Stelle am Redaktionstisch eines Familienblatts an, aber die Aufgabe, am „Sonnenwirt“ zu arbeiten, lockte ihn in die Heimat, wo er dann bald der demokratischen Partei das große Opfer brachte, der Muse zeitweise zu entsagen und sich in den Dienst der Parteipolitik zu begeben. Nachdem er mehrere Jahre lang unter schweren Kämpfen den Posten eines Redakteurs des Beobachters bekleidet und nach seinem Grundsatze, daß für das Volk das Beste nur eben gut genug sei, das Blatt durch seine die interessantesten Wissensgebiete behandelnden Arbeiten auf die höchste Stufe eines Volksblatts gehoben hatte, trat er von seiner Stelle zurück um den „Sonnenwirt“ zu vollenden. Aber auch bei diesem reiften und größten seiner Werke blieb der finanzielle Erfolg aus, und der Dichter verfiel überdies in ein schweres Nervenleiden. Als ihm im Jahre 1863 die Stelle eines zweiten Bibliothekers an der Universität Tübingen zufiel, fand der Fünfzigjährige endlich die Sicherung seiner materiellen Existenz, aber seine Schöpferkraft hatte sich im vergeblichen Kampf gegen die Teilnahmslosigkeit der Welt zerrieben. Er widmete seine freien Stunden fortan der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Fragen. Für seine Studien über den Verfasser des Romans Simplicissimus verlieh ihm die Universität Rostock das Ehrendiplom der Doktorwürde. In seinem Familienleben fand der Vielgeprüfte bei seinem starken, treuen und ihm durchaus ebenbürtigen Weibe und seinen mit den glücklichsten Gaben ausgestatteten Kindern Ersatz für manche Verheißung, die ihm das Leben nicht erfüllt hatte.

Am 10. Oktober 1873 starb er ohne ausgesprochene Krankheit plötzlich am Herzschlag.

Wer ihn im Sarge sah, der war von der Hoheit seiner Züge überwältigt. Er hatte stets an den Sieg des Edlen und Schönen in der Welt geglaubt und sein Glaube hat ihn, soweit es ihn selber angeht, nicht betrogen. Sein Volk bezahlte ihm heute den Dank, den es ihm so lange schulbig geliebt. Verkündete der Glanz, der von seiner Stirne leuchtete, daß er im Augenblicke des Todes den heutigen Tag vorausgeschaut hatte?
E. v. Mohl.

Auswanderungsagenten.

ep. Immer wieder bestätigen die Erfahrungen, wie angebracht die Warnungen vor unüberlegter Auswanderung sind; das um so mehr, als auch in unserem Land Auswanderungsagenten ihr Wesen treiben. Erst am 11. bezw. 17. Sept. sind gegen 30 Leute von Stuttgart und Umgebung über Amstern nach Brasilien ausgewandert. Dieselben scheinen von einem Agenten in Leipzig bezw. dessen Unteragenten gewonnen worden zu sein. Die ganze Sache wurde möglichst geheim betrieben.

Den Auswanderern ist im Versprechen auf der einen Seite, im Verschweigen auf der anderen Seite Großes geleistet worden. Es ist ihnen freie Ueberfahrt versprochen, dabei aber verschwiegen worden, daß sie diese Ueberfahrt drüben in jährlichen Raten an die Regierung wieder abzahlen müssen. Es ist ihnen ein Stück Land und Unterstützung für die erste Zeit versprochen, dabei aber verschwiegen worden, daß die Unterstützung nur die ersten 6 Monate gewährt wird und daß Land wie Unterstützung wieder

in Raten abbezahlt werden muß und zwar innerhalb der kurzen Zeit von 7 Jahren. Es ist ihnen Freizügigkeit versprochen, dabei aber verschwiegen worden, daß tatsächlich, wenn sie Land von der Regierung bekommen wollen, die Freizügigkeit nur in der Wahl zwischen etlichen Regierungscolonien besteht, die sämtlich in entlegenen Gebieten liegen, wo die Absatzverhältnisse außerordentlich schlecht sind. Ferner entspricht die Zusage freier Rückreise innerhalb von 2 Jahren für den Fall des Nichtgefallens nicht den Erfahrungen.

Dabei haben die Agenten den Leuten nie gesagt, daß man vor allem körperlich tüchtige, in der Landwirtschaft erfahrene Leute in Brasilien braucht. Sie haben ruhig auch körperlich schwache Leute oder Leute, die von der Landwirtschaft wenig oder nichts verstehen, geworben. Das Aller schlimmste aber ist, daß sie die Leute systematisch vor allem Ratholen bei richtigen Auskunftsstellen, etwa beim Cv. Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzhausen, gewarnt haben.

Gegen solche Agenten kann nicht scharf genug vorgegangen werden. Erst vor kurzem ist in Berlin einer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dabei ist herausgekommen, daß er von der Regierung des brasilianischen Staates Minas Geraes für jede 5köpfige Familie, die er zur Auswanderung bewegt, 150 Mark bekommt, für jeden einzelnen Handwerker 32 Mark. Aus dieser Tatsache ist es

zu erklären, daß die Agenten, die gegenwärtig in Württemberg ihr Wesen treiben, künstlich 5köpfige Familien konstruieren. Leute, die einander gar nichts angehen, werden zum Teil unter fremdem Namen hinüberbefördert.

Sonntagsgedanken.

Es ist eine schiefe Fragestellung, was man eher ertragen könne, Glück oder Leid. Beides braucht starke Schultern, wenn es in Menge auf uns drückt, und beides verpflichtet nach außen hin. Aber das ist sicher, daß es eine traurige Lebensauffassung ist, in der man das Leiden überschlägt, wie ein Blatt mit Stodflecken in einem Buch. Leiden können ist eine meisterliche Kunst, und bis heute ist es noch so, daß die Menschen dem Herzen der anderen am nächsten stehen, die diese Kunst am besten verstanden. Starker Wille gehört zum Leiden, schwacher zerbricht. Dort ist das Leiden innerlich überwunden, wo man es angreift wie Messeln mit starker Hand. So wird es zu eignem und fremdem Segen. Gottfried Traub.

Alle reichlichen Zutaten zum äußeren Leben sind ein unnützer Ballast, der da, wo er zur Herrschaft kommt, den Menschen nicht heraufhebt, sondern herabdrückt, der unserer Jugend die Gründung eines eigenen Haushalts erschwert und uns am meisten da schädigt, wo wir anderen seither überlegen waren: in der Zucht und Ordnung des Familienlebens.

Gustav Freytag.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung betr. die Gemeinderatswahl 1913.

Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluß des Jahres aus dem Gemeinderat und sind durch eine neue Wahl auf 6 Jahre zu ersetzen, hiebei aber wieder wählbar, die Herren

1. Hermann Wagner, Fabrikant,
2. Paul Georgii, Bankkassier,
3. Karl Feldweg, Flaschnermeister,
4. Jakob Bächle, Präzeptor,
5. Gustav Schlatterer, Privatier.

Es sind daher 5 Mitglieder neu zu wählen.

Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der abgegebenen Stimmen erhalten haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Ueber die Wählbarkeit i. Art. 12 ff. des Gesetzes vom 16. Juli 1885 betreffend die Gemeindeangehörigkeit.

Von dem Eintritt in den Gemeinderat sind außerdem diejenigen ausgeschlossen, welche mit dem Ortsvorsteher oder einem anderen Mitglied des Gemeinderats in gerader Linie oder bis zum zweiten Grad einschließlich in den Seitenlinien verwandt oder verschwägert sind. Werden Personen, welche in der bezeichneten Weise mit einander verwandt oder verschwägert sind, gleichzeitig gewählt, so ist nur einer von ihnen zum Eintritt berechtigt und zwar derjenige, welcher die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Wahl selbst findet am Donnerstag, den 4. Dezember 1913, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Nach dem Glockenschlag 2 Uhr werden nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, welche im Wahlraum bereits anwesend sind. Ueber die Wahlberechtigung i. Art. 12 ff. des Gesetzes vom 16. Juli 1885.

Nur derjenige wird zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmenabgabe der Wahlberechtigten vollzogen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen mehrere Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn über soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Calw, den 20. November 1913.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Haarketten usw.



fertigt in bekannt solider und feiner Ausführung

Friseur Winz, Marktplatz.
Schönstes Weihnachts-Geschenk.

Württ. Sparkasse (Landes-Sparkasse)

gegründet 1818, mündelsicher, für Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen. — Rückzahlungen regelmäßig sofort ohne Kündigung. — Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen und zwar in:

Calw:	Herr Hauptlehrer Mäcke,
Nichelberg:	Herr Fr. Schlecht, Ortssteuerbeamter,
Althengstett:	Frau Marie Ade, Wwe.,
Deckenpfronn:	Frl. Christiane Gulde,
Gehingen:	Herr R. Böttinger, Buchbinder,
Liebenzell:	Frau Lydia Beck,
Möttlingen:	Herr J. Stanger, Schreiner,
Neubulach:	Frau Chr. Maier's Witw
Neuweiler:	Herr Fr. Bühler, Weber,
Simmozheim:	Herr Ganzer, Schneider,
Stammheim:	Herr G. Kömpf, Bauer,
Teinach:	Herr G. Schwämmle, Privatier,
Unterreichenbach:	Herr Louis Bader, Kaufmann,
Zwerenberg:	Herr Schultheiß Wolf.

Dr. Guntner's
Erfahrung

Uryoin

ist jetzt in jedem Haushalt vor-
handen, weil es im Moment wasser-
beständigen Grogglanz erzeugt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

SCHIRME

und schützt sich jede
kluge Hausfrau vor
Nachahmungen von echt
Scheurer's Doppel-Ritter
Kaffee-Zusatz...
Lassen Sie sich bitten nur
„Hufeisenpackel“ geben!!

Musik-

Instrumente und Saiten jeder Art, alle Bestandteile und Reparaturen billigst. Gramophone von 16 Mk., Platten von 1.25 Mk. ab, Nadeln usw.

Ernst Müller, Pforzheim.
Westl. Carl-Friedrich-Strasse 42.
III. St. Kein Laden. Tel. 1524.

Geschw. Deuschle

Obere Calw. Lederstr.

Reparaturen



rasch u. billig.

Gutsortiertes
Schirmlager.

Drucksachen

liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Aeusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf., zu haben bei: Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Louis Scharpf und Johannes Erhardt in Bad Liebenzell, Keppeler'sche Apotheke in Weilderstadt, Adolf Roller in Aidingen, M. Gulde in Deckenpfronn, Carl Dongus in Deckenpfronn, K. H. Ehmert in Simmozheim, Hehr. Stotz in Weilderstadt, H. Rossteuscher in Teinach, G. Sattler in Stammheim, H. Wiedenmayer in Zavelstein.

Jedermann, der Bedarf in Stickereien hat, sollte sich im eigenen Interesse meine beiden Serien echter Schweizer Stickereien ansehen.

T. Schiler :: Calw.

I. Serie 70 Pf.

II. Serie 1.10

das Stück mit
455 Mtr.



Die älteste deutsche Marke

Pfaff

die neuesten Modelle Pfaff
„Klasse 31“ „Klasse 32“

Centralschiff

Neue praktische Spezialapparate
für Näherinnen u. Hausgebrauch

Alleinverkauf:

Friedrich Herzog, Calw.

August Walz, Buchbinderei

Einrahmungsgeschäft und Schreibwarenhandlung

empfehlen sein Lager in

sämtlichen Schreibwaren :: Einrahmung von Bildern, Blumen u. Brautkränzen, Lager in Photographierahmen

einfach bis feinst zu billigsten Preisen.

Zahn-Atelier

im Hause der Frau Dr. Reichel, Marktplatz 69, von

W. Fridetzky, Dentist, Calw,

Zahnziehen

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.

Plomben in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzellan, Silber, Gold usw.

Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage.

Specialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahnecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Gaumenplatten). Regulierung schiefstehender Zähne.

Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden. Sprechstunden jeden Tag vor- und nachmittags.

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum

Gesezl. geschützt. Amtlich u. assekuranzeitig empfohlen.

Vollständig gefahrlos. wasserhell u. geruchlos.

Ueberrifft an Feuersicherheit laut Atteste

erster Autoritäten sämtliche anderen Petroleumsorten.

Echt nur zu haben in Calw: Fr. Lamparter.

Hauptniederlage: A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart, Tel. Nr. 172.

Spielwaren

für Knaben und Mädchen
jeden Alters

finden Sie in reichhaltiger
Auswahl zu billigsten
Preisen bei

Gebr. Strieder

(Inh. J. Nopper)

Pforzheim, Zerrennerst. 12.

Müller-Pforzheim.

Costüm-Haus.

Westl. 42 II. Telefon 1524.
Costüme jeder Art und Zeit.
Lieferung ganzer Bälle z. Vorzugspreisen. Perrücken. Alles leihweise. Costüme und Uniformen von 1813. Verlangen Sie Offerte.

Bohnhaus, Schener,

4 1/2 Morg. Feld, 2 Morg. Obfkt.
im O. Neuenbürg um 7000 Mk.,
bei 2500 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres bei

H. Herrmann, Stuttgart,
Kotzebühlstraße 7.

**Wer Bedarf hat
in Schuhwaren,**

kauft am besten und vor-
teilhaftesten im
Schuhhaus Germania,
Calw, ob. Marktstr. 32.
NB. Größte Auswahl,
billigste Preise!

Geschäfts-Drucksachen aller Arten

fertigt sauber, billigt und schnell an die Druckerei ds. Bl.

Reelle
Ware.

Pelzwaren = Spezial-Haus

5 %
Rabatt.

Friedr. Schirott, Weilderstadt

Gegründet
1768.

Kürschnermeister am Rathaus

Telefon
22.

empfiehlt sein weitbekannt grosses Lager

Pelzwaren eigener Fabrikation,
in allen Fasson und Pelzarten.

Grosses Lager ausländischer Felle aller Art

und können Extra-Anfertigungen von selbstausgesuchten Fellen in kürzester Zeit gemacht werden.

Beim Einkauf in Pelzwaren ist grösste Vorsicht geboten, da nur der Kürschner volle Garantie für sein in eigener Werkstätte fachmännisch verarbeitetes Pelzwerk übernehmen kann.

Einkauf von Marder-, Fuchs-, Iltis-, Otter-, Dach-, Kanin- und Hasen-Felle.

5 %
Rabatt.

Präparieren von Vögel und Tieren
in naturgetreuer Ausführung.

Billigste
Preise.

Pforzheimer Adressen-Tafel.

Zugsverbindungen:

Calw	ab Morgens	4.00	5.11	5.48	6.42	7.33	9.49	11.34	1.41	3.28	5.59	6.50	9.46 Abends
Pforzheim	an Morgens	5.17	5.59	6.42	7.31	8.26	10.32	12.34	2.22	4.23	6.52	7.47	10.43 Abends
Pforzheim	ab Morgens		6.14	8.10	10.45	12.54	2.27	5.18	5.52	6.24	7.18	8.00	8.11
Calw	an Morgens		7.15	9.12	11.33	1.54	3.27	6.12	7.03	7.27	8.24	8.59	9.12
													11.05 Abends
													11.59 Abends

Julius Lauterbach,

E. Neu Nachfolger.
Pforzheim, Leopoldstrasse 16, Tel. 261.

Grösstes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Konfektion. Pelzwaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Damen- u. Herren-Schirme



und Spazierstöcke
kaufen Sie
am billigsten u. besten
bei

Paul Höhne, Pforzheim
Marktplatz. Spezialgeschäft. Telef. 1940.



**Uhren
Optik
Goldwaren**

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Erstklassige Reparatur-Werkstätte.

Hermann Kraus

Westl. K. Fr. St. Nr. 3 (früher Marktpl. 16). Telephon 1603.

Moritz Gerwig,

Pforzheim, beim Sedanplatz.

Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze für
Puppen und Spielwaren, Kindermöbel.

Grosses Lager in
Galanterie- und Lederwaren, Toiletteartikel,
Sportartikel, Kinderwagen.

Aufmerksame Bedienung. Grosse übersichtliche Verkaufslokalitäten.

Pelz

haus
Stola
Hüte
Mützen
Garnituren
Kragen
Teppiche

Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen.
Auswahlsendungen bereitwilligst zur Verfügung.

Karl Schrempf, Pforzheim
C. Schönhardt's Nachf. Kürschnermeister, Westl. 5. Telef. 2404.



Jos. Hogg, Pforzheim
Ecke Bahnhof- u. Westl. Karl-Friedr.-Str.

Glas-, Porzellan-, Metallwaren

Luxusgegenstände, Geschenkartikel
in reichster Auswahl und den verschiedensten
Preislagen.

Bestecke, gewöhnl. und versilbert.

Komplette Wirtschaftseinrichtungen, Brautausstattungen.

Spezialhaus
in guter moderner
Herren- und Knabenbekleidung.
Gustav Feldmann Mark 3,
neben dem
Rathaus,
Mitglied d. Rabattparvereins.
Für jeden Geschmack und für jede Figur
gut passende Kleidung.
Billigste feste Preise.



Die grösste Auswahl in

Schuhwaren

vom einfachsten stärksten
Arbeitsschuh und Stiefel
bis zu den elegantesten
feinsten Qualitäten
in jeder Preislage
bietet Ihnen

Gayde's

Schuhwaren-
haus

Pforzheim

Deimling-
strasse 2
Telephon 1776.



Rechnungen,
Mitteilungen,
Briefhüllen
liefert rasch, billig und schön die
Druckerei dieser Zeitung.



Kaufen Sie

Ihre Klaviere, Grammophone und
Platten, Gitarren, Zithern,
Violinen, Zieh- u. Mundharmonikas,
Lauten und Mandolinen

im Musikhaus
K. Griessmayer,

Pforzheim,
Westliche Karl-Friedr.-Str. 9.
Telephon 1058.)
Dort kaufen Sie billiger und
vorteilhafter als anderswo!



Wilh. Issel, Pforzheim

Telefon 1972 Deimlingstr. 10 Telefon 1972

Spezialhaus für

Wäsche u. Brautausstattung

= Betten =

Teppiche, Gardinen.

Billigste Bezugsquelle

in Möbel, Federbetten
Vorhänge, Eisenmöbel etc.

Carl Steegmüller, Pforzheim

Deimlingstr. 6. — Holzgartenstr. 5.

Aussteuern von Mk. 295.00 an.

Modewarenhaus

Fritz Schumacher, Leopoldstr. 1, Pforzheim

Grosse Auswahl in

Herren- und Damenwäsche

Kopfbedeckungen für Kinder

Spezialität: Kleiderbesätze

Seidenstoffe und Samte, Bänder.

Reelle, aufmerksame Bedienung.

Emil Bög, Pforzheim.

Modewarenhaus

Westliche Karl Friedrich Strasse 53

gegenüber dem Städt. Arbeitsamt.

Fernsprecher Nr. 1857.

:-: Spezial-Geschäft für :-:
Damen- und Kinder-Hüte, Seiden-
stoffe, Spitzen, Besätze, Kurz-
waren, Handschuhe, Strümpfe etc.

Eine Milliarden-Sparbüchse für das deutsche Reich.

Einen Vorschlag eigener Art macht Professor J. Simson in der „Ethischen Kultur“; wir sollen in einer Reichs-sparbüchse einige Millionen anlegen, die für unsere Nachkommen zu unermesslichen Summen anwachsen sollen:

Als wir in der Schule in die Geheimnisse der Zinseszins-Rechnung eingeweiht wurden, da rechneten wir eines Tages die berühmte Aufgabe aus, zu welchem Betrage ein Pfennig heute angewachsen wäre, wenn man ihn bei Christi Geburt auf Zinseszins zu fünf Prozent angelegt hätte. Aus der Eins wird dabei in 1900 Jahren eine mit den Ziffern 1818 beginnende, ganz unvorstellbare Zahl von 41 Stellen! Mit ihr verglichen ist eine Milliarde — eine Eins mit neun Nullen — eine völlig verschwindende Größe. Und diese riesige Zahl entsteht dadurch, daß die Eins, vermehrt um den scheinbar so unbedeutenden Zinszuschlag von Fünfhundertstel, beständig mit sich selbst vervielfacht wird, sie ist nichts anderes als 1,05 in der Potenz 1900.

Legen wir eine Million zu vier Prozent auf Zinseszins, so müssen wir, oder vielmehr unsere Erben über ein Jahrhundert warten, bis sie auf 64 Millionen angewachsen ist. Dann aber fliehet es besser: zwei weitere Perioden von 17 1/2 Jahren bringen uns die Viertel-Milliarde, ja, sogar 24 Millionen darüber.

Wollen wir unser Geld jetzt verbrauchen? Es wäre schade, denn die nächsten 17 1/2 Jahre verdoppeln die Milliarde bereits, die folgenden verdreifachen sie usw. Nun, das mögen sich unsere Rechtsnachfolger überlegen. Vielleicht heben sie einen Teil ab und lassen den anderen weiter wachsen. Und damit kommen wir endlich zum Zweck dieser Betrachtungen.

Wir haben 1871 einen Kriegsschatz von 120 Millionen Mark in barem Gelde zu Spanbau in den Zukiusturm gelegt, eine Summe, die heute auf etwa 620 Millionen angewachsen sein würde. Wir haben sie zinslos hingelegt, um für den Augenblick einer Mobilmachung mit barem Gelde versorgt zu sein. Heute befehrt man uns, daß es nötig sei, diese Summe zu verdoppeln. Wir bringen sie ohne Murren auf, oder vielleicht auch murrend, aber wir bringen sie auf und legen weitere 120 Millionen zinslos fest, auf unabsehbare Zeit, ja mit dem stillen Wunsche, daß es niemals nötig sein möge, sie anzugreifen. Wir bringen daneben die Milliarde für die Wehrsteuer auf. Sollte es da nicht möglich sein, einige von diesen vielen Millionen zinstragend anzulegen mit der ausdrücklichen Bestimmung, sie zu einem Reichsschatze anwachsen zu lassen, über den erst in ferner Zukunft verfügt werden soll?

Denn, das haben wir vorhin gesehen, erst eine ferne Zukunft bringt das mächtige Anwachsen des Kapitals. Aus jeder Million werden in den ersten hundert Jahren nur etwa 50 Millionen, so daß 20 Millionen erforderlich wären, um nach einem Jahrhundert eine Milliarde zu ergeben. Aber auch eine einzige Million wächst in 159 Jahren bereits auf reichlich eine halbe Milliarde an, die sich in weiteren 17 Jahren verdoppelt. Gewiß, die Wartezeit ist lang, und mancher wird denken: „Wozu sollen wir auf so ferne Zeiten für späte Enkel sorgen?“ Darauf ist zu erwidern: Eine weitsichtige Politik zu treiben, ist für ein großes Staatswesen, das mit Jahrhunderten unbedenklich rechnen darf, wohl kein Fehler. Ist nicht auch unsere Waldwirtschaft, das Anlegen von Forsten, darauf berechnet, erst späteren Geschlechtern Nutzen zu bringen?

Die Vieh-Ein- und Ausfuhr.

Deutschlands Ein- und Ausfuhr an Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen ist nach der letzten Nachweisung wiederum gewachsen. Die Mehreinfuhr an Pferden im dritten Vierteljahr 1913 beträgt 1215 Stück; der größte Teil davon (1188 Stück) entfällt auf Lugsuspferde. Diese Einfuhrsteigerung ergibt mit jener im ersten Halbjahr 1913 (8075 Stück) eine Gesamtzunahme von 9220 Stück in den Monaten Januar bis September 1913. Am bedeutendsten ist die Einfuhr aus Rußland (5107 Stück). Nach der vorläufigen Wertberechnung ist der Wert der Einfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres 1913 um 6883 000 M. höher als der wirkliche Wert für die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr zeigt demnach auch im dritten Vierteljahr 1913 ein weiteres Nachlassen gegen das Vorjahr, in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1600 Pferde weniger. Die Einfuhr an Rindvieh weist im dritten Vierteljahr eine Zunahme von 18 655 Stück auf. Mit den Einfuhrsteigerungen in den beiden ersten Vierteljahren 1913 ist eine Gesamtzunahme der Rindvieheinfuhr um 50 593 Stück zu verzeichnen. Der größte Teil der Mehreinfuhr kam aus Dänemark (32 979 Stück). Der vorläufig festgestellte Wert der Einfuhr ist um 14 185 000 M. höher, als der wirkliche Wert für die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Wert der unbedeutenden Ausfuhr ist vorläufig festgestellt auf 699 000 M. Die Einfuhr an Schafen hat um 2774 Stück zugenommen, die der Schweine um 4604. In der Zeit vom Januar bis September

1913 kamen aus Oesterreich-Ungarn nur 863 Schweine herein, trotzdem 60 000 Stück hätten eingeführt werden dürfen. Die Einfuhr aus Rußland hat zwar mit 112 454 Stück die Steigerung um 16 511 Stück erfahren, aber die zulässige Einfuhrzahl ist nicht voll erreicht worden.

Zur Kurzwelt.

Wodurch man den Franzosen am meisten imponieren kann. Auf dem ersten der berühmten parlamentarischen Abende, die Fürst Bismarck veranstaltete, und an dem auch zahlreiche Abgeordnete des norddeutschen Reichstags teilnahmen, — es war am 24. April 1869 — wurde von dem stets zu Scherzen aufgelegten Herrn von Unruh-Magdeburg die Frage aufgeworfen: „Wodurch können wir den Franzosen am meisten imponieren?“ — „Durch unser starkes Heer“ wurde u. a. geantwortet. Doch Herr von Unruh schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist falsch! Unser Heer wird den Franzosen nicht imponieren, da sie das ihre für weit besser halten. Aber ganz gehörig werden wir ihnen imponieren, wenn wir verraten, daß unsre drei Reichstagspräsidenten Simson, Ujest und Bennigsen zusammen nicht weniger als 27 Kinder haben. Jeder hat nämlich neun.“ Lachend wurde die Richtigkeit dieser Behauptung zugegeben.

Versteigerung eines Schneiderkarpfens im Submissionswege. Ein wichtiger Schneider in Zittau, den die behördlichen Submissionen über Kleinigkeiten u. die pedantischen Bestimmungen ärgerten, hat seine Kollegen gerächt, indem er seinerseits folgende Submission ausschrieb: „Ich beabsichtige, am nächsten Freitag mittag einen Schneiderkarpfen, sogenannten Hering, zu verzehren, und will die Lieferung dieses Seefisches öffentlich mindestensfordernd im Submissionswege vergeben. Der Hering soll aus der Nordsee stammen, männlichen Geschlechtes, nachweislich jung, frisch, fett und weichfleischig, sowie gut gefalzen sein, und muß folgende Mindestmaße besitzen: Länge vom Kopf bis zum Schwanz 25,25 Zentimeter, Breite am Riemenansatz 5,0 Zentimeter. Die Zugabe von einigen Zwiebeln, sowie Abfällen anderer Heringe erhöht die Zuschlagsmöglichkeit. Ich ersuche lieferungslustige Unternehmer, veriegelte und verschlossene Offerten bis zum Submissionstermine Don-

Cholera.

4.) Erzählung aus Nordfriesland von Ingeborg Andresen.

Jann Dirf'sche saß mit einigen Nachbarinnen im Schummern auf der Treppe vor ihrer Haustür, um vorm Zubettgehen noch einmal die Tagesereignisse zu besprechen. In jede Gesprächspause hinein hörte man aus der Dunkelheit auch von weiterer murrende Stimmen — dann und wann ein helles Lachen dazwischen, das sich aber gleich wieder erschrocken duckte, als ob es sich scheute, die Ruhe des Abends zu stören.

Plötzlich Klang durch die stille Straße ein harter, eiliger Schritt. Zwei, drei Häuser passierte der Wanderer; dann wurde er angerufen. Laut und grell lief die Antwort über die Straße, weckte ebenso lauten Gegenruf, und im Nu war der Lärm des Tages wieder wach.

Jann Dirf'sche hatte beim ersten Ton angestrengt hingehört. Als die Unruhe größer wurde, stand sie auf, rieb sich einen Augenblick mit der Hand den steifen Rücken und sagte entschlossen und ehrlich: „Kinners, — id' mutt wäten, wat dor los is; töbt mal 'n Ogenblick!“ Und schon klapperten ihre Polypantoffeln über das Pflaster dem Stimmengewirr zu.

Nach kurzer Zeit kam sie wieder, atemlos und aufgereggt. Sie stemmte die Arme in die Seite und stand so breit und drohend vor den Neugierigen, die mit ungeduldrigen Fragen ihr Schweigen zu brechen suchten. Nach tiefem Verpuffen gab sie schließlich Antwort: „Ja, nu is 't so wied! Nu häbbt wi ehr!“ Und als man sich mit dieser Auskunft nicht begnügte, setzte sie trocken hinzu: „De Cholera!“

Dies Schreckenswort wirkte wie ein Blitzschlag — erst allgemeines Aufschreien und dann tiefe, ängstliche Stille, die erst Frie Sierf'sche wieder unterbrach durch den wimmernden Ausruf: „Achott, achott, id' häff vandag noch Plum äten! Von min gälten . . . achott . . .“ — „Ja“, unterbrach Jann Dirf'sche sie hartherzig; „denn so is 't man beter, Du maßt Din

Testament; kannst mi ruhi wat vermalen, id' häff keen Plum äten — dat schall man wull malaten, wenn man sültn keen hätt un Nawerslüt nich an een denkt!“

Doch niemand freute sich in diesem Augenblick über ihre Spitzzüngigkeit gegen die geizige Stine Sierf's. Als man erst wußte, daß sogar einer aus der „Straße“ der erste Gast der Parade geworden war, fühlte jeder schon mit Grausen den Griff des Todes im Nacken. Alles eilte zurück in die Häuser, als ob man die Tier verriegeln könne gegen den furchtbaren Feind.

Als sich alles verlaufen hatte, ging Jann Dirf'sche zögernd nach dem kleinen Häuschen des Schusters, das tot und lichtlos dalag. Aber als sie kräftig an die niedrige Haustür pochte, wurde sofort der Riegel zurückgeschoben, als ob man nur auf das Zeichen gewartet hätte. In dem hellen Mondlicht sah Jann Dirf'sche deutlich die Enttäuschung auf Frau Lenes Gesicht bei ihrem Anblick — ja, die mochte wohl jemand anders erwartet haben. Mitleidig sagte die alte Frau nach der Hand der jungen, zögernd kam ein Wort um das andere aus ihrem Mund, ohne daß sie unterbrochen wurde. Nur ein Aufstöhnen und ein Paar große, erschreckte Augen zeigten, wie die Botschaft aufgenommen wurde.

Und diesen Augen gegenüber fand Jann Dirf'sche sich selber und der andern zum Trost auf einmal ihre Berechtbarkeit wieder: „Kinners! Naßche!“ sagte sie laut und herzhaf, „dat is je all dumme Tüg; Pe Möll hätt eben so weni de Cholera as wi beiden! Wat schull he wull! He hätt to vel Grogg krägn in de Stadt. — De ol dumme Smid denkt natürl'k nig anners as Cholera. Rein verrückt is man je na düssen! Na — aber Pe' Möll kann dat nich schaden. Lat em man utslapen in t' Krantenhus! Morgen fröh ward de Smid em ar ruitaten.“

Sie schwieg plötzlich verwundert still: die kleine Schustersfrau trat auf die Straße hinaus, schlug die Tür zu und

drehte mit zitternden Fingern den großen Schlüssel um. Dann sah sie mit ihrem verstörtem Gesicht Jann Dirf'sche an und sagte tonlos: „Id' mutt hen na em . . . is de nächste Weg nich öwer de Klockenfenn?“ — „Na, nu ward 't dull!“ polterte sie entrüstet los; „in Nach un Nebel, un denn um son Kir?!“ Doch das Letzte hörte Frau Lene schon nicht mehr; ihre eilenden Schritte klangen schon schwächer und schwächer durch die stille Straße.

Die Zurückbleibende stand nur einen Augenblick unentschlossen, dann fing sie an zu laufen, nicht ohne halblaut vor sich hin zu schelten: „Dumme Tüg . . . son Kir! . . .“ Vor dem Hause des Rademachers blieb sie stehen und klopfte an die Fenster der Wohnstube, hinter denen noch Licht schimmerte. Ein erschrockenes Aufschreien — eine scheltende Frauenstimme — dann die ärgerliche Frage: „Wat 's los?“, die Jann Dirf'sche nicht minder ärgerlich beantwortete: „Wat schull wull los wän? Kumm man rut, Lise, id' will wlots 'n beten mit Di schludern.“ — Lise Ramater'sche konnte dieser Aufforderung nicht widerstehen; nach einigen Minuten stand sie draußen vor der Haustür, voll Neugierde, was Jann Dirf'sche wohl zu so nachtschlafender Zeit noch zu beschneiden hätte. Doch bevor sie eine Frage tun konnte, schob die Nachbarin sie wieder in den Hausflur zurück mit dem Befehl: „Binn Di' n Dool um, da 's kold so in de Nach, un Du mußt mit mi na de Mehlbüdelstie!“ Vergeblich versuchte Lise Ramater'sche eine Auslenkung gegen dieses Ansinnen; es nützte nichts: Jann Dirf'sche legte ihr kurz und ärgerlich die Notwendigkeit dieses nächtlichen Spaziergangs auseinander, und so fügte sie sich seufzend und kopfschüttelnd, wie sie sich schon vor langen Jahren, als sie noch zusammen zur Schule gingen, gefügt hatte, wenn die Freundin ihre Teilnahme an einem neuen Streich wünschte. — — —

(Schluß folgt.)

nerstag nachmittag 6 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwaiger Submittenten erfolgt, in meiner Wohnung abzugeben. Der Zuschlag wird sofort erteilt, jedoch bleibt die Auswahl unter mehreren gleichförmigen Unternehmern vorbehalten.

Aus der „Jugend“. Ich wohne auf dem Lande und komme an einem Abend wider Erwarten sehr spät von dem nächsten Städtchen nach Haus. Der Weg geht weit durch dicken Wald. Meine Frau ängstigt sich zu Hause. „Wenn nur nichts passiert ist!“ sagt sie schließlich zur Köchin. „Jo,“ sagte die, „un wenn sen nur wenigstens nich so lange mar-

tern!“ — Als ich zur Universität ging, packte mir meine Mutter — sie stand noch mit beiden Füßen in der „guten, alten Zeit“ — allerhand nützliche Dinge in den großen Reiseforb, besonders solche, die zur Erhöhung der häuslichen Gemütlichkeit beizutragen pflegen: einen braven warmen Hausrock und dito Filzpantoffeln, einen umfangreichen Tabaksbeutel aus Großvaters Nachlaß und ähnliche Geräte, die zu einem soliden Lebenswandel dienlich sind. Zuguter- letzt kam sie noch mit einem riesigen Regenschirm heran und schickte sich an, ihn ebenfalls in dem Korb zu verstauen. Da dieses Instrument ebenfalls noch aus Großvaters Nachlaß stammte — er starb um die

Mitte der Biedermeierzeit — so erhob ich lauten Protest gegen seine Mitnahme. Aber treuherzig entgegnete mir die sparsame alte Dame: „Na, für im Haus 'rum is er doch noch ganz jut.“ — Der kleine Heinz spielt für sein Leben gern Eisenbahn, wobei er selbst gewöhnlich mit viel Gepfuch und Getöse die Lokomotive darstellt. Kürzlich bringt ihm der Storch ein Schwesterchen. Er besichtigt das Kleine und meint befriedigt: „Na, — nu hab ich wenigstens 'n Kohlenwagen.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

Velourhüte
In aparten Neuheiten
schwarz, grau, grün
braun
verschiedene Qualitäten
grosse Formen-Auswahl
empfiehlt bestens
W. Schäberle • Hutmacher.

Ausführung von Terrazzoböden
für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc.
ganzer Treppenläufe und einzelner
Stufen aus Terrazzo. Solide tadel-
lose Herstellung durch meine Terrazzo-
: : Schleifmaschine : : :
Spülbankgarnituren. — Mäßige Preise. — Ofensteine.
Bauwerkmeister Alber, Baugeschäft
Telefon 85. — Calw. — Telefon 85.

5 Proz. Rabatt.

Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihren Bedarf für den Winter decken und ich bitte Sie mein weit bekannt groß und reichhaltig ausgestattetes Lager

Ulster .. Ueberzieher .. Pelerinen .. Loden-Toppen
Jagdwesten .. Sweaters .. Anzüge .. Hüte
Mützen .. Krawatten .. Herrenwäsche .. Hand-
schuhe .. Schirme .. Samaschen .. Ledermanschetten
Hosenträger .. Geldbörsen .. Dauerwäsche .. Hemden
Unterhosen .. Unterleibchen
Küblers gestrickte Knaben-Anzüge und Sweaters
zu besichtigen u. von den Vorteilen u. billigen Preisen zu überzeugen.

Friedrich Schirott • Weilderstadt
am Rathaus.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel
wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

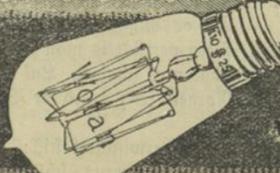
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Paffende Weihnachts-Geschenke.
Haar-Uhrketten, Haar-Ringe
und -Broschen
werden billig und erstklassig angefertigt bei
J. Odermatt, Friseur
Bahnhofstraße, neben der katholischen Kirche.
NB. Ueberbrachte Haare werden unter Garantie dazu verwendet. D. D.

Bei **Rückgratverkrümmungen**
wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten
Geradehalter - Apparat
„System Haas“
17 Auszeichnungen: u. a. auf der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden und 17. Aerzte-Kongress in London 1913 preisgekrönt.
Reichillustrierte Broschüre mit 95 Abbildungen kostenlos.
Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos.

Franz Menzel, Stuttgart, Hagelstr. 41.

Nach 4 Monaten.

Wotan  **Draht-Lampe**
mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren